

Federico MARAZZI, I *«Patrimonia Sanctae Romanae Ecclesiae»* nel Lazio (secoli IV–X). Struttura amministrativa e prassi gestionali (Nuovi studi storici 37) Roma 1998, Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, XI u. 339 S., 2 Karten, keine ISBN, ITL 75.000. – Die bei Giovanni Tabacco und Giuseppe Sergi angefertigte tesi di dottorato nimmt ihren Ausgang von den Konstantinischen Schenkungen, wie sie in der Vita Silvestri des Liber pontificalis aufgelistet werden, und fragt nach deren Rechtscharakter, Umfang und Rentabilität. Auf die kaiserlichen Schenkungen folgten seit dem Ende des 4. Jh. umfangreiche Schenkungen auch der Aristokratie, die aus dem römischen Bischof bis zur Wende zum 6. Jh. einen der reichsten Grundbesitzer Italiens machten, wobei sich unter Gelasius I. und Symmachus – auf sehr schmaler Quellenbasis – auch erste Verwaltungsstrukturen erkennen lassen (die einschlägigen Papstbriefe sind in der Collectio canonum des Deusdedit überliefert). Trotz des Briefregisters Gregors des Großen (das für Latium weit weniger hergibt als für Campanien und Sizilien) wird die Quellenbasis auch für den zweiten Abschnitt des untersuchten Zeitraums (vom Ende des 6. bis zum 10. Jh.) nicht wesentlich breiter. In diesen Zeitabschnitt fallen die epochalen, im allgemeinen in die Jahrzehnte zwischen 730 und 780 datierten Bestrebungen der Päpste, eine eigene „signoria territoriale“ im ehemals byzantinischen Dukat von Rom durchzusetzen. Daß diese Bestrebungen nicht nur begünstigt wurden durch die Existenz dicht gestreuter Besitzungen „privatrechtlicher“ Natur und eines bereits bestehenden Verwaltungsapparats, die als Ausgangsbasis für eine auch „öffentlich-rechtliche“ Erfassung des gesamten Territoriums dienen konnten, sondern auch umgekehrt zu einer neuen „prassi gestionale“ führten und sich in den wenigen erhaltenen Dokumenten (Schenkunsurkunden oder Formularen des Liber Diurnus) sogar auf sprachlicher Ebene nachweisen lassen, ist eines der Hauptergebnisse der Untersuchung. Das Buch bietet darüber hinaus vieles und Nützliches, so etwa eine Bestandsaufnahme der päpstlichen Patrimonien im ehemaligen Dukat von Rom nach ihren geographischen Zentren (S. 112 ff.), eine Untersuchung der Pachtverträge vom 7. bis 9. Jh. oder des neuen, seit der 2. Hälfte des 8. Jh. belegten Verwaltungssystems der *domuscultae*. Als Studie zur sich strukturierenden päpstlichen Herrschaft in Latium leistet das Werk somit einen Beitrag zur Regionalgeschichte, der sich zeitlich vor P. Toubert (vgl. DA 33, 315 f.) einfügt. Zugleich bietet es durch die herausgearbeiteten Innenansichten der päpstlichen Verwaltung eine wertvolle Ergänzung zu den mehr an der politischen Geschichte orientierten Studien zum werdenden Kirchenstaat, wie sie etwa Th. F. X. Noble (vgl. DA 44, 272 f.) vorgelegt hat. – Die Lesbarkeit wird erleichtert durch Zusammenfassungen, die nach größeren Abschnitten eingeschoben werden. 2 Karten, Orts- und Personenregister, umfangreiche Quellen- und Literaturverzeichnisse sowie 2 Anhänge zum „Lateran als päpstliche Residenz vom 4.–9. Jahrhundert“ und zu den tachygraphischen Zeichen im Cod. Vat. lat. 3833 der Collectio canonum des Deusdedit beschließen den Band.

Beate Schilling

Jennifer SUMMIT, Topography as Historiography: Petrarch, Chaucer, and the Making of Medieval Rome, *The Journal of Medieval and Early Modern Studies* 30 (2000) S. 211–246, behandelt neben den im Titel genannten Autoren auch eine Reihe von Pilgerführern des 12. bis 15. Jh., um zu zeigen, daß im Spät-MA römische Ruinen als „evidence of historical change“ gesehen worden seien; im